Stimmen gegen die Hexenprozesse

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **15 (1905)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gantz allein auf dem Waldweg jagte vnd selbst ohne Hund ein Haß aufgejagt, daß er gjagten Haß lestens, nachdemme diser Haß zu seiner verwunderung vil wunderliche Gspäß machte, verlohren vnd er gantz ermüedet sich auf einen stokh in dem Wald setzen wolte, neben den stokh hinunder auf den Boden an ein sprunckhen gefallen vnd ein rippen gebrochen, also der meinung wahre, daß diser Haß ein Hex gewesen seye." [1])

Laut Landesrechnung vom Jahre 1695/96 verausgabte der schwyzerische Landesseckelmeister:

„Den HH. WW. Capuciner für Malefiz Zädell Gl. 3 ß 30." [2])

6. Stimmen gegen die Hexenprozesse.

Um die Einschränkung der schwyzerischen Hexenprozesse hat sich besonders der Pfarrer von Einsiedeln P. Konrad Hunger, spezielle Verdienste erworben. Im Kantonsarchiv Schwyz findet sich nämlich bei den Akten der Kriminal-Gesetzgebung die deutsche Übersetzung einer kirchlichen Instruktion über die Führung der Hexenprozesse, „Gethruckt in der Päpstlichen Truckery 1657. Mit Erlaubnis der Obern." Sie schließt mit den Worten: „Durch H. Conradum Hunger, Conuentualen vnd Pfarherr zuo Einsidlen den 22. July Aº 1661 in das Teütsch vbersetzt", und trägt die Archivnotiz: „Grundlicher Vnderricht, ein rechten proceß gegen der Vnholden anzuostellen, 1657." Nach ihrem Inhalte zerfällt dieselbe in zwei Teile. Der erste Teil beleuchtet das Mangelhafte des bisherigen Rechtsganges bei den Hexenprozessen, der zweite Teil enthält Vorschriften für die richtige Führung dieser Prozesse. Dorsualaufschrift und Aufbewahrungsart beweisen deutlich, daß die Übersetzung an die Adresse der maßgebenden weltlichen Oberbehörde, den Landrat, gerichtet war. Sie lautet:

---

[1]) Gütige Mitteilung von Stiftsarchivar P. Odilo Ringholz in Einsiedeln.

[2]) Schwyzerische Landesrechnung 1692—1698, Kantonsarchiv Schwyz.

„Grundlicher Vnderricht, wie ein Rechtlicher Proceß mit den Vnholden, Zauberern vnd Taüffelbeschwererern solle angestellt werden.

Die erfahrung, ein Lehrmeisterin aller Dingen, lehret heiter, das fer große fähler in Formierung oder anstellung der Proceßen wider die Vnholden, Zauberer vnd Taüffelbeschwerer Täglich begangen werden, mit mercklichem nachtheil der Gerechtigkeit alls sölcher inquirirtter oder nachgesuochter Personen, allso das man in gemeiner Versamblung der Heyl. Römischen Inquisition, oder nachsuochung der Ketzereyen von langer Zeyt beobachtet hat, das kaum einer derglichen Proceßen, welcher wol vnnd den Rechten gemeß angestellt, gefunden worden; Ja meistentheills nothwendig gewessen seye, gar vill Richter zuo straffen, wegen der vngebührlichen Vexation, Inquisition, oder nachforschung, vnnd Thürmung, wie auch wegen vnderschidlicher vngereimbter Weis vnd formb in anstellung der Prozeßen, in examinierung der Beklagten, vnnd vnmessiger tortur oder peinigung, Inmassen, das zuoweilen vngerechte vnnd vnbilliche Vrteil, auch zum Todt vnnd zuo Vberantwortung dem Weltlichen Gewaldt ergangen seindt. Vnnd hat man in der That erfahren, das vill Richter aus einer schlechten vnnd geringen anzeigung glich vnnd liecht geglaubt, Eine seye etwan ein Vnholde, vnnd hierumben nichts vnderlassen haben, sölche bekhantnus von Jhro auch auf vngebürliche weis herauszupressen, da doch derglichen Verycht ohne schein der wahrheit, vnbestendig, vnnd einanderen zuowider geweßt, allso das zuo einer solchen Bekhantnus kein einiger, oder nur ein geringer gewaldt hette khönnen angewendt werden. Damit derohalben die Richter in anstellung derglichen Proceßen hinfüro klüger vnndt fürsichtiger seyen, sollen sye vollgente grundtliche Instruction oder Vnderricht flißig vor augen haben vnnd bethrachten.

Diß ist der fürnembste vnnd schier by allen Richteren sonderbare fähler in disser matery, das Sye nit nur zuo der Inquisition oder nachforschung vnnd zuo der incarceration oder Thürmung, sonder auch offt zuo der Tortur gegen Einem der Hexery halben verdachten Weibs verfahren, obschon mit der

missethadt oder mit dem Malefiz noch nichts gewüsses oder bekhantliches ist, da doch in dem Rechten vngezweyfflet ist, das man zue obgemelten proceduren oder fürfahrungen bey dem wenigisten nit schreiten solle, man wüsse dann von derglichen missethadt oder Malefiz, in bedencken, alda von Einer solchen Missethadt gehandlet wirdt, dessen Zeichen noch vorhanden sein sollen; Es khann aber nit gesagt werden, das eine solche Missethat auf eine probiert vnnd erwissen sye (gestallten es vill Richter darfür halten), nur aus der Vrsach, weilen etwan einer ist geachtet worden, alls sye Er für malefiziert, oder weillen Er kranch geweßt, oder der Krancke gestorben, zuemahlen klar ist, das die Krankheit vnnd der Todt ordinarie vnnd gemeincklich nit von dem Malefiz herkhumbt, derowegen sollen die Richter sonderbahren fleiß anwenden, die Arzet, von welchen der Krancke corieret werden, fragen, von der qualitet vnnd Eigenschafft der Kranckheit, vnnd ob sy khönnen aus der Kunst der Medicin erkhennen, das die Kranckheit nathürlich sye oder sein khönne; Widerum sollen die Arzet gefragt werden von dem gantzen Verlauff vnnd allen Zuofählen von anfang der Kranckheit, welches alles der Lenge nach im Prozeß solle aufgezeichnet werden, zuo dissem Zihl vnnd Endt, damit so etwan ein Arzt wegen seiner Vnerfahrenheit (gestallten offt geschicht) nit gewüßt hete von der qualitet der Kranckheit zuo vhrtheillen, sonder darfür gehalten, dieselbe sye nit nathürlich, sonder aus einem Malefiz herkhommen, alsdann ein ander besser erfahrner Arzt aus habender Erkhantnus aller der Zuofählen selber Kranckheit, glichwollen Er den Krancken nit gesehen, Erkhennen möge, ob selbige schwachheit habe khönnen aus Nathürlicher Kranckheit herkhomen oder nit. Es were auch ser bequemb, das eben zuo dissem Endt die Hausgenossen des Krancken gerichtlich examinieret würden, damit man möge wüssen den anfang vnnd den Vortgang der Krankheit, dann hieraus erscheinen wirdt, ob die Zügnussen der Arzten vnnd der Hausgnossen von denn accidenten oder Zuofählen der Kranckheit übereinstimen, wirdt allso desto sicherer vhrtheillen khönne, ob es bekhandt sye, das ein Malefiz darhinder. Wann

dann aus ſolchem angewendten fleiß ſich es erſcheinet, das die Kranckheit nathürlich ſye oder nathürlich geweſſen, ſo khann Zweyffelsohne der Richter wider einen ſolchen des Malefiz halben angeklagten nit procedieren; Wann aber erfahrne Arztet heiter Vhrtheillen, es ſye oder habe probierlich ein Malefiz ſeyn khönnden, ſo kann der Richter allsdann ober denn angeklagten ſicher die Inqvisition, die nachforſchung anſtellen.

Zuo dem Ehe vnnd zueuor der Richter die vermeinte Vnhold inzücht, ſolle Er alle Indicia vnnd anzeig, ſo man auf Sye hat, wol ergründen, vnnd nit liechtlich nur aus einiger denunciation, das nemlich der vermeinte Maleficant, vnnd ſeine angehörige angeben worden, zue der gfangenſchafft ſchreite, es werde dann zemahl auch etwan ein probierliche Vrſach eingewendt, dardurch das gemüet des Richters vernünfftigklich bewegt werde, zue glauben, das die angeklagte Perſohn ein ſolches Malefiz habe anthun wollen, vnnd ſoll Er derſelbigen Vrſach etwelche probation oder Beweis, oder Jedoch nit ein geringes Indiciom oder anzeig haben, ehe Er mit der gfangenſchafft verfahrt.

Fürnemlich ſolle der richter in würcklicher incarceration das Haus des inquirierten Weibs eintweders ſelbſt oder durch einen taugentlichen hierzuo Beſtellten Byſein eines Nonaty vnnd der Zügen flyſſig durchſuochen, worby aber die angehörige Perſohnen oder Hausgnoſſen des vermeinten maleficanten ſollen ausgeſchloſſen werden, damit von Jhnnen nit villicht ſachen, ſo ein malefiz bedeüten ſollen, bethrieglich vnderlegt werden, mit groſſem nachtheil der Beklagten eingezognen Perſohnen, wie dann woll etwan derglichen argwon geweßt; in diſſer Durchſuochung aber ſollen alle ſachen nit allein die, ſo den Statt- oder Landtsſeckel ſpicken, ſondern auch die, ſo der eingezognen beklagten Perſohnen verhülfflich ſeyn khönnen, fleyßig aufgezeichnet werden, alls da ſeindt die bilder der Heyligen, Roßenkränz, officia Bettbüöchlin, Comunion Zedel, Weichwaſſer, gewicht Palmen vnd andre derglichen: alle diſſe ding ſollen in dem inventario der durchſuochung Jegliches beſunder beſchreiben werden.

Die Richter ſollen nit liechtlich glauben, das die gefundne ſachen, alls da ſeindt Oel in geſchirlin, faiſte, puluer, vnnd dergliechen, zum Malefiz ſyen angericht worden, ſonder Sy ſollen dieſelben ding von erfahrnen Leüten ſchätzen laſſen, damit man erkhennen möge, ob Sye auch zue einem anderen Ding, Eand, vnnd Würckung, alls zuo einem Malefiz dienen khönnen.

Es geſchicht villmal das die Hausgenoſſen einer vermeinten Hex, ein Malefiz zu ſein glauben die Bettſtatt, die Hauptküſſin, vnder vnnd ober Bett des Krancken durchſuechen, vnnd wann Sye verwicklete ſachen, die ſcheinen zum Malefiz gericht zuo ſein, finden, thragen Sy ſelbe dem Richter zuo, welcher ſolches für ein ſtarck Fundament ſetzet das Malefiz würcklich darmit zuo probieren, hierinnen ſoll der Richter ſeer wachtbar vnnd vorſichtig ſein, ſintemahlen liecht geſchechen khann, das ſolche ſachen von denn Hausgnoſſen des Krancken mit fleiß allſo vnderlegt worden, damit der Richter belder glaube, ein Malefiz zuo ſein, vnnd wider ein ſolche Perſohn zuo procedieren.

Nebendt dem ſoll der Richter guete achtung geben auf die in Betteren gefundne ſachen, dann wie dann die Better aus wull vnnd federen gemacht, vnnd täglich vnnder ein anderen vermiſcht, vnnd in einander verwicklet werden, indem man ſye ſchüttet, ſo khann liechtlich geſchechen, das nach etwas Zeyts etliche ſachen in einanderen khommen, welche für ein Malefiz angeſechen werden, vnnd ein argwon desſelben machen, da Jedoch ſelbige nathürlich allſo haben khönnen in einanderen verwirdt werden, Neben dem, das aus Vnſorg deſſen, ſo ſolche Bettſtatten vnnd Bettzeug anfencklich gemacht, ſolche ſachen haben zuoſamen vermiſcht werden khönnen, daraus dann ſolche verwicklete ſachen haben entſtehen khönnen, vnnd ſo deßwegen Eines Jederen Beth, in ſunderheit die federbett durchſuocht werden ſollten, würde man liechtlichen in etlichen derglichen verwicklete ſachen finden. Es iſt auch kein wunder, das in ſolchen Betheren zueweilen Nadel gefunden werden, dann wo Weyber ſeindt, dorten ſeindt auch vill Nadel, vndt kann liecht ſein, das mittler Zeyt vill ſolche Nadel in obgeſagt Bethgwandt ingeſchloſſen werden.

Mann khann auch villicht nit vnbillich gedencken, es habe bißweilen der böße Findt ohne Zuothun vnnd inwilligung einiches Mentschen solche sachen vnderlegen khönnen, damit man glaube, es sye ein Malefiz, vnnd etwan allso ein Persohnen vnbillichen schaden leide, wie dann in Beschwörungen etlicher Besessner beschicht, welche scheinen, Nadel, Nägel, vnd vnderschidliche verwicklete sachen auszuowerffen, welches doch vnmüglich, das die Besessne solche Ding im Leib haben, wie Sye es dann nicht haben, sonder der Taüffel legt alls dann solche ding dem Besessnen in den Mundt, damit man vermeinen soll, Er sye vermalefiziert, vnnd deswegen etwa ein Persohn vngebührlich molestiert werde. Aus welchem erscheinet, wie forsichtig ein Richter in derglichen gefundnen sachen sein solle, weilen selbige gar liecht haben khönnen vndergelegt oder nathürliche dinge sein, oder durch Hilff des Teuffels ohne Zuothun einiges Mentschen darzuo khomen khönen.

Vill Exorcisten pflegen, glich woll nit gar weißlich nach der (aber so vill disse gegenwertige sach bethrifft) mit gueter Theoretica oder Speculierung des Flagelli dæmonum (ist ein Beschwerbuoch, allso genambt) den bößen Geist im Beschweren zuo fragen, wie Er in den Leib des Besessenen gefahren, ob durch ein Malefiz, vnd wer solches Ihme angethan. Dahero der Taüffel, ein Vatter der Lügen, vnnd ein Findt des mentschlichen frydens offt antworttet, Er sye durch ein Malefiz in denn Besessnen gefahren, welches Ihme von der vnnd der Persohnen, in solcher vnd solcher Speiß in solchem vund solchem Thranck sye geben worden; vnnd damit der Teüffel die Exorcisten vnnd andre deswegen noch mehres Vergwüsse, legt Er dem Besessnen solche sachen in den Mundt, selbe widrum auszuospähen, welche den Jenigen glichseindt in welchen er gesagt, das Ihne das Malefiz sye geben worden, vnnd andre sachen mehr, von welchen oben gesagt.

Dahero hat man etliche mall wargenommen, das etliche Richter Proceß formiert vnnd angestellt haben wider die vermeinten Zauberer, welche der böse Findt genambset, wie eben gesagt, alls wann by sihers obige Ding aus der ausag

des Lugenhafften Geists khönnten probiert werden; Ist hierumen auf solche Prozeß hin khein execution vnndt gwaldt von der H. Congregation ergangen, sonder die Exorcisten allwegen gestrafft worden, welche wie oben gesagt, den Teüffel gefragt, wie auch die Richter, welche auf des Teüffels antwortt hin wider die von Ihme angebne gerichtlich seindt verfahren.

Etliche Richter vermeinen (aber nit recht), das in dem Ein Besessner gefunden wirdt, sölches sye durch ein Malefiz geschechen, vnnd wegen dessen allein stellen Sye Proceß an wider die Jenige Persohnen, so den Besessnen etwelcher massen auffsetzig seindt, oder welche anderstwohero angeben worden, welches öberaus schandtlich ist, dann wer Zwyfflet, das der Teüffel auch nit ohne Malefiz aus Verhengnus Gottes ein Leib uexieren vnnd plagen khönne; derohalben sollen die Richter fleyßig verheüten, das Sye öber ein Malefiz nur dorum, weilen etwan einer mit dem Teüffel besessen worden, kheinen Proceß anstellen; Ja Sy sollen sorg haben, das Sye nit von etlichen betrogen werden, welche in besagten Dingen bethriegen, vnnd sich stellen, vnnderscheidelich besessen zuo sein; massen derglichen Bethrieger villmahlen gefunden werden.

Die Richter sollen nit baldt einen großen gewallt bruchen gegen einer Persohnen, alls gegen einer Vnhold oder Zauberin nur wegen des geschreiß, dann ob sonsten schon das geschry vill gillt, danoch entstehet in disser Materi, wegen des allgemeinen Hasses gegen den Vnholden, wider welche Jedermenigklich schreitt, liechtlich ein geschrey etwan wider ein Weybs Persohnn, Insonderheit wann selbige allt vnnd vngestallt ist. Dahero soll ein fleyßiger Richter eintweders ein gering fundament auf solches geschry setzen, oder die Zeügen fragen, von wie langer Zeyt hero, von welchen Leüthen, vnnd aus was Vrsach vnnd gelegenheit dasselbige endtstanden sye, dann hieraus wirdt villicht offt aus solchem Proceß erscheinen, das das geschrey ein nit fast wichtiges Indicium oder anzeig seye.

Weiters soll man mercken, das obschon das Weybliche geschlecht mechtig dem aberglauben, insunderheit

aber büelerischen sachen ergeben ist, dennoch nit daraus follge, das darauf eine ein wahre Hex sye, weilen Sye dergleichen Zauberwerck mit Beschwerungen, mit Loos vnnd mit seegen, Einem damit was anzuothun, oder denn Willen der Mentschen zuo zwingen, oder etwan zuo einem anderen Endt sich gebrucht haben, dann solche Ding khönnen geschehen ohne Verlaügnung Gottes, vnndt abfahl zuo dem bösen Findt, gleichwol solches einen kleinen oder grossen Argwohn des formalischen abfahlls verursacht, nachdem nemlich solches Zauberwerck auch groß oder klein geweßt, massen in Cap. Accusans, §. Sane de Hereticis in 6, aufgezeichnet ist, hierum soll ein gueter Richter indem Er wider eine solche Persohn, welche eindtweders bekhanndt ein solches Zauberwerck, oder bekhandtlich gemacht ist worden, den Proceß aufstellet, nit liechtlich glauben, das Sye mit Verlaügnung Gottes zuo dem Teüffel gefahlen, vnnd mit Ihme Khundtsame gehabt, oder haben khönnen; Sunder wan Er mit Ihro zuo der tortur oder folterung khombt, soll Er Sye insgemein fragen, ob Sye etwan ein Pact oder Vertrag mit dem Teüffel gehabt? gestallten hierunden von der Weys vnnd Manier der tortur soll gesagt werden. Vnnd allhie sollen die Richter sonderbahre achtung geben, allweilen vill hierinen sich Irren, fälschlich vermeinende, es khönne kein solches abergläubisches Werck ohne formalische vndt Rechtschaffne Verlaügnung Gottes, vnnd abfahl zuo dem Teüffel geschechen. Dahero dann denn Wyberen, auf welche deßwegen inquiriert wirdt, Ein großer nachtheil entstehet; indem nemlich die Richter, so minder erfahren, (wegen ablessung deren von Zaubery tractierenten Büecher) oder sonsten gar zu geschwindt auf disses falsche Fundament hin kheine, auch vngebürliche Weys vnnd weg vnderlassen, solche Bekhandtnus von dissen Weyberm herauszuopressen, welche seer offt von sölcher bössen vnnd vngerechten Manier zuo procedieren, endtlich bekhennen, welches Ihnnen niemahlen ist in den Sinn khomen.

Damit aber disse bösse formb vnd Weiß zuo procedieren vermidet werde, sollen die Richter disse nachgesetzte Ding woll beobachten.

Erſtlich ſo vill es ſein khann, ſollen Sye niemanden mit einem von wegen Malefiz vnd aberglauben eingezognem Weyb reden, vnnd wann vill angeregter Vrſach halb gethürnet ſeindt, ſelbe mit einanderen nit ſprechen laſſen, ſunder ſollen in abſunderlichen geſencknuſen aufgehalten werden, dann weilen Jhro vill legen Sye es mit einanderen an, Sy wollen ſambtlich wider ſich ſelbſten die Apostasi oder Verlaügnung Gottes vnnd gemeindtſchafft mit dem Teüffel bekhennen, in Hoffnung, ſolcher geſtallten deſto belder der geſencknus endtlediget zuo werden.

Die Richter ſollen keineswegs verſchaffen oder zuolaſſen, das der Turnhüeter, oder Jemandt anderer ſolchen gefangnen Frauwen rahte, was Sy in der examinierung bekhennen ſollen, ſintemalen zum offteren man erfahren, das dergleichen Weyber von ſolchem gegebenen raht vnnd inblaſſung bewegt, oder aus Hoffnung der Verſprechung, alls Entledigung (welche Jhnnen doch niemahlen ſoll verſprochen werden) das Jenig bekhendt haben, von welchem Jhnen ſogar nie getraumbt.

Die Richter ſollen ſolche eingezogene Weyber wegen der Vrſach, vmb derentwegen Sye gefangen worden, niemahlen beſprächen, alls da Sye gerichtlich examinieren.

In der examinierung aber ſollen Sy Jhnnen überal nichts einblaſſen, ſonder Sye von anfang fragen, ob Sy wüſſen, oder worumb Sye vermeinen, das man Sye inziehe vnnd examiniere? Item Sye ſollen vnnd khönnen gefragt werden von den findtſchafften vnnd von dem Vrſachen derſelben, von dem lauf Jhres Lebens, von öfftterem gebrauch der heiligen Sacramenten, wer Jhr Beichtvatter geweſſen, vnnd von anderen derglichen Dingen, aus welchem Jhr guet oder böſeß Leben vnnd Beſchaffenheit Entdeckt mag werden. Darnach khann man Sye insgemein fragen, ob Sye etwan ein aberglaübiſche Kunſt wüßten, vnnd zuo was Zill vnndt Endt, vnnd ob Sy ſelbige etwan würcklich geübt; fahls Sye ſolches laügnen, können andre interrogatoria oder fragen insgemein beſchechen, vnnd Jhnnen nach vnnd nach vorgehalten werden die Jenige

sachen, so im Proceß wider Sye angebracht worden, das Sye nemlich ein solche abergläubische Kunst eintweders wüssen, oder würcklich gebrucht haben. Vnnd wann Sye dennoch alles laügnen, khann man Ihnen durch vnderschidliche fragen allgemach vorhalten, was man im Proceß wider Sye hat, Jedoch mit solcher Vmbschreibung vnnd andeütung der Namen vnnd Geschlechteren der Zeügen vnnd anderen Vmbstenden, damit Sye nit eigentlich wüssen mögen, welche selbe Zeügen syen. So aber endtlich nach geschechnem Proceß genuogsamer Information Sye dannoch im laügnen verharen, sollen alsdann die Zügen des Proceßus offensiuie wider Sye gestellt vnnd über die gelaügnete Articul verners verhört werden. Damit aber sölcher gültig vnnd dem Rechten gemeß geschehe, mueß man zuevor gewüsse Articul setzen über alle puncten, so die Oberkheit wider die Verhaffte Persohnen prætendiert, vnnd soll ein abschrifft selbiger Articul Ihnnen ingehendiget, wie auch ein Fürsprech vnnd taugentlicher Procurator von Oberkheit wegen assigniert vnnd geben werden, fahls Sye armuot oder anderer Vrsachen halber keinen haben vnnd soll man Ihnnen Zeyt genuog lassen Ihre interrogatorien oder fragen auch dargegen zuo stellen, vnndt inzuogeben; nach welcher Zyt allsdann erst die obbemelte stellung des Zügen in Proceßu offensiuo geschechen soll. Hierauf soll Ihnnen gnugsame Zeyt zur defension oder Verantwortung, oder der bestimpte Termin derselben vorüber, soll der Richter die Weysisten Verstendigsten des Rahts zuesamen beruoffen, vnnd Ihnnen den Proceß vorlessen, die Namen aber, Geschlechter vnnd Vmbstendt ohnuermeldt lassen. Wan nun die Mitrichter in der Formb vnnd Weys, wie der vorhabende Handel auszuomachen, nit übereins khommen, oder dieselbige schwer scheinet, eintweders wegen der mißhandlung, oder wegen der verhafften Persohnn, sollen Sye nit zur Tortur schreiten, ehe vnnd zuovor die Sacra Congregatio (oder Versamblung Päpstlicher Consistory) Rahts gefragt worden; dero ein Copey beyder gantzen Processen, sowoll des offensiui als auch deffensiui (der Gerichtlichen anklag, vnnd Ihrer Verantwortung

oder deffension) soll vorgelegt werden. Vnnd so man vermeindt mit Erlaubnus Sacræ Congregationis, man könne ohn beschwerens zuo Tortur schreiten, Inbedencken, daß die indicia oder anzeig erheblich syen, allsdann soll beobachtet werden, das in der Tortur nichts gefragt werde, von der Mißhandlung in Specie, welche wider die verhaffte Persohnn prætendiert wirdt, sonder ehe man die an die Folter schlagt, soll man Jhnnen die Indicia oder anzeig widerum vorhalten, welche man im Process hat, vnnd darnach in der würcklichen Tortur Sye fragen, vnnd Jhnnen sagen, das Sye die warheit bekhennen wollen von allem, was man Sye fragen werde. Wann Sye nun anfangen zuo bekhennen, soll man Jhnnen nichts inblassen, sonder Jhre Bekhantnus nur allein auffassen, vnndt auffschreiben, vnnd Sye hernacher wider in gemein von der warheit derselben befragen.

Die Folterung soll weder mit angehenckten steinen noch blöchen, noch derglichen anderen Dingen beschechen, sonder nur ein Einfahltiger aufzug sein an dem Seil, oder sonsten ein einfahltige Tortur. Jm fahl man wegen gewüssen Vrsachen die Verhafften am Folterseil nit aufziehen khönnte: Die Richter sollen die folter nit liechtlich widerholen, es sye dan ein sehr schwere sach, in welchem fahl allsdann die Sacra Congregatio soll rahts gefragt werden, wie albereit gesagt worden.

Denn Weyberen sollen einiche Har gar noch gantz nit abgeschoren noch geschniten werden; auch sollen die Richter keinen gwallt bruchen gegen den Verhafften, wegen eines Zeichen oder anzeigs, so etliche Doctores beobachtet, wann nemlich die Verhaffte (Jnsonderheit an der Folter) villicht keine Zeehre vergießt.

Niemahls soll die Folterung über ein stundt khommen, auch nit liechtlich ein gantze stundt lang wehren, es sye dann die Sach ser schwer, vnnd die Indicia oder anzeig zuomall wichtig vnd groß, nach der Folterung aber soll die Zeyt aufgezeichnet werden, wie lang Sye nemlich in selber gepliben.

Fürnemlich ist diß zuo mercken, das im fahl solche Weyber den abfahl zum Teüffel, oder die Verlaügnung

Gottes, vnd die ausfahrt zu dem Hexentantz bekhennten (in welchem fahl das Corpus delicti oder die Hauptsächliche Malefizische Missethat anderst nit khann probiert werden, alls aus eigner Ihrer Bekhanntnus) man acht gebe, damit Sye den gantzen Verlauff solcher sachen für sich selbsten, ohne alles einblassen anderer erzellen, vnnd was weys Sye von dem Teüffel oder bösen Geist hierzuo anfencklich bewegt vnnd eingefüehrt worden seien; Item wann, vnd zuo welcher Zeyt, vnd mit was Vmbstenden selbiges beschechen; dann man khann hieraus sehen, ob Ihre Bekhantnus der Verläugnung Gottes vnd der Besuochung des Hexen Tandts der warheit gmeß sye oder nit; vnnd im fahl Sye etliche particularia, etliche gewüsse Ding oder Vmbstendt bekhenten, welche war zuo sein khönnten erscheindt werden, allsdann sollen die Richter fleiß anwenden, damit Sye auf die gewüß- vnnd warheit derselben kommen; dann auf dise weis wirdt die Bekhantnus der Verläugnung Gottes, vnnd des ausfahrens zum Hexen Tandts desto gewüsser vnd warhaffter sein, sonsten wann man erfahret, das solche bygebrachte Vmbstendt vnwahrhafft seindt, khönnte man Zweyfflen, ob solche Bekhantnus wahr were, welches villicht geschehen erfollgt ist, Eintweders wegen der Tortur, so khein gewüsses mittel ist, die warheit herauszuopressen, oder aus raht vnnd eingebung anderer, oder wegen Verdruß der gefangenschafft, oder weil Sye verhofft, man werde Ihnnen deßwegen liechter Verziechen, gestalt man etwann erfahren hat, das die Weyber wegen Vnderschidlichen derglichen Bedencken vnnd Vrsachen die Verläugnung Gottes, vnnd ausfahrt zuo dem Hexen Tantz fältschlich wider sich selbst bekhennt haben. Damit aber die Richter sich desto liechter von allem vnd Jedem inblassen vnnd ingeben endthalten mögen, wann die Weyber anfangen zue bekhennen, were es villicht besser, das Sye des Jenigen vergessen Tethen, was die Doctores von disser Matery schreiben, Sintenmahlen man weiß, das die Richter in deme, was Sy by den Doctoribus gelesen vnd practiciert, solchen Verhafften Weybspersohnnen vff vill præiudiciert vnnd geschatt haben.

Gesetzt aber, das solche Weyber die Verlaugnung Gottes

vnnd Besuechung des Hexen Tantzes bekhennen, vnnd die Mitthaffte by solchem Tantz angeben, solle man alls dann wider dieselbe Mitthaffte gar vnnd gantz nit verfahren, weilen solche ausfahrt zuo dem Tanz gemeincklich nur durch ein Traum vnnd Verblendung geschechen khann, so lasset es die Gerechtigkheit nit zuo, das man wider solche mithaffte, so nur durch ein Blendery gesehen vnnd gekhendt worden, gerichtlich procediere.

Die Richter sollen in dem Process alle Interrogatoria oder beschechne fragen an die Verhaffte personen per extensio, oder der lenge nach verzeichnen, damit aus Lesung des Process erscheine, was für fragen dieselben gewessen vnnd ob etwan ein Einblassung darmit Ingeloffen; Zuo mahlen etliche Richter mit größerm mißbruch vnnd Vortheil pflegen also schreiben zuo lassen; der, oder die Maleficantin hat auf die bequembe Frag geantwortet, oder Sye habe geantwortet ꝛc.

Vill Richter füehren gerichtliche Process, da man doch aus denselben nit khann abnemmen, was für ein Indicium, oder erster anzeig gewessen, oder wie, vnnd woher es khommen, das die Verhaffte ingezogen worden; sonder die Process fangen also an; demnach uns vorkhommen etc., oder nach der Formb offentlichen Rechtens etc. Hierum sollen sich die Richter vor dissem fählen hüeten, vnnd glich von anfang des Process die Personn oder die Personnen, welche anfencklich etwas angebracht, allwegen examinieren, oder auf was weis solches geschrey Ihro zue ohren kommen sye, vnnd sollen alles nach einanderen in den Process einrucken, allso das nichts überall ausgelassen werde.

Es kann sich meistentheills zuothragen, das die Kinder im Beth bettelhaffter Müetter vnnd Saugamen ersticken, vnnd wirdt Ihnen deßwegen verbotten, selbe in Ihren Betheren zuo haben, sonder sollen selbe in absonderliche weigen legen. Dahero vermercken die verstendige Richter, weilen etwan erstickung ervollgt, das die Müetter vnnd Saügamen, auf das solches nit an tag komme, fürgeben, alls wann Ihre

Kinder von den Vnholden weren vmbgebracht worden. In anstellungen disser vnnd derglichen Processen soll die Taxa gentzlich gehalten werden, welche aus Befelch Sacræ Congregationis gemacht worden; Vnndt insunderheit, wann die Weyber armb·seindt, sollen die Richter vor Beraubung Ihrer Hab vnnd güeter Sich heüeten." —

Daß diese Verordnung auch in Schwyz Beachtung fand, geht schon daraus hervor, daß von 1660 an Hexenprozesse nur mehr selten und vereinzelt auftraten. Würde man ganz im Geiste dieser Instruktion gehandelt haben, wären Glaube und Vernunft zu ihrem Rechte gekommen und hätte der Henker feiern müssen.

7. Weitere Hexenprozesse.

Es brauchte wirklich viel Mut und Ansehen, in dieser Zeit den Hexenwahn erfolgreich zu bekämpfen. Bischof Burkard von Worms († 1025) hatte noch in seinem Beichtspiegel verordnet: (Dekret X, 22) Hast du geglaubt, daß Menschen Ungewitter erregen können, so tue dafür ein Jahr lang Buße. Seither war in Bezug auf den Hexenglauben eine totale Veränderung der Ansichten eingetreten. Unwillkürlich frägt man sich auch, warum im allgemeinen das weibliche Geschlecht, das sonst als fromm taxiert wird, des Hexenwesens mehr bezichtigt wurde, als das männliche. Ein Prediger wie Bertold von Regensburg († 1272) rief noch den Frauen zu: „Ir frouwen, ir gêt gerner zuo der kirchen, zer predige vnd zuo dem aplaz vnd sprechet iuwer gebet gerner dann die man"; und der Prediger Johann Nider († 1437) erklärte noch präciser: „Die frowen sind gerner gotzfurchtiger dann die man" und rühmte von ihnen, daß sie die kirchlichen Sakramente häufiger benutzten als die Männer.[1] Der Malleus maleficorum (1486) führte jedoch nach drei Richtungen eine selbständige Auffassung des Hexenwahnes durch, indem er

[1] Jos. Hansen, Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns, S. 419.